

IN MEMORIAM ALO RAUN

Im Alter von 99 Jahren verstarb am 14. Juni 2004 Professor Alo Raun (bis 1935 Aleksei Reisman) in Bloomington in den USA. Mehr als die Hälfte seines langen und arbeitsreichen Lebens hatte Alo Raun im Exil, überwiegend in den Vereinigten Staaten von Amerika verbracht. Er war ein vielseitiger und herausragender Wissenschaftler, der ein umfangreiches Lebenswerk auf dem Gebiet der Uralistik und Altaistik hinterließ. Es war maßgebend sein Verdienst, dass sich gerade an der Universität Bloomington, an seiner langjährigen Wirkungsstätte als Professor ein anerkanntes Ausbildungs- und Forschungszentrum für finnisch-ugrische Sprachen entwickeln konnte.

Alo Raun war am 5. Mai 1905 in der Familie des Eisenbahners Mihkel Reisman in Tartu geboren worden. Nach dem mit *cum laude* absolvierten Hugotreffner-Gymnasium hat er 1924 an der dortigen Universität ein Studium der indoeuropäischen Sprachwissenschaften aufgenommen, setzte dieses später unter der Anleitung von Prof. Julius Mark auf dem Gebiet der Uralistik fort. Parallel dazu hat er sich 1925–1927 an der dortigen Höheren Musikschule im Orgelspiel ausbilden lassen und war sogar ein Jahr als Organist an der Kirche zu Nõo tätig gewesen. Ab 1927 hat er sich intensiv seinem Universitätsstudium gewidmet, indem er neben seinem Hauptfach der Uralistik auch Vorlesungen zur indoeuropäischen Linguistik (Prof. E. Kieckers), zu den ostseefinnischen Sprachen (Prof. J. Mägiste) und zur Folklore (Prof. W. Anderson) hörte. In dieser Zeit schrieb er zwei zu einem Wettbewerb eingereichte Abhandlungen, die beide mit dem er-



sten Preis ausgezeichnet worden waren. 1931 fertigte er seine Magisterarbeit, die einen Vergleich der permischen Sprachen untereinander zum Gegenstand hatte.

Im gleichen Jahr hat sich A. Raun sieben Monate als Stipendiat in Ungarn aufgehalten und sich bei Gyúla Németh einen Einblick in die Turksprachen verschaffen können. 1938 und 1939 arbeitete er auf Einladung von Prof. Paavo Ravila an der Universität Turku als Estnischlektor. Später hat A. Raun wiederholt zu Gastvorlesungen an den finnischen Universitäten Jyväskylä und Helsinki sowie auch in Stockholm, Lund und München geweilt.

Seinen Dokortitel erlangte er 1942 mit der Forschung "Zur Komparation in den finnisch-ugrischen Sprachen", die von den Professoren J. Mark und Mihkel Toomse opponiert worden war. Die Verteidigung dieser Dissertation stellte im besetzten Tartu ein Ausnahmeeignis dar. Wegen der Beschlagnahme der größeren Räumlichkeiten der Universität durch die Feldkommandatur der Deutschen Wehrmacht, musste die Verteidigung im Lehrgebäude auf der Lai-Straße stattfinden. Ich kann mich noch daran erinnern, dass zusammen mit den wenigen, sich in Tartu aufhaltenden Lehrkräften anderer Fakultäten zahlreiche Studenten das Publikum bildeten.

A. Raun war der erste und gleichzeitig auch der letzte Wissenschaftler, dem während des Bestehens der Republik Estland der Dokortitel auf dem Gebiet der uralischen Sprachwissenschaften verliehen worden war (Julius Mark hatte seinen Doktorgrad an der Universität zu Helsinki erlangt).

In den Jahren 1935–1944 hat Alo Raun Vorlesungen über die finnisch-ugrischen Völker, deren Sprachen und Literaturen gelesen sowie in mehreren Semestern die Stelle des Ungarisch- und Finnischlektors begleitet. Während der deutschen Besatzung, als das Hauptgebäude der Universität zur deutschen Feldkommandatur gemacht worden war, fanden die Vorlesungen überwiegend in anderen Gebäuden der Universität statt. Wie ich mich als sein Schüler zu erinnern glaube, las A. Raun seine Vorlesungen bereits im Studienjahr 1940/41 in dem gegen Kriegsende zerstörten Apothekengebäude an der Ecke Rütli- und Lai-Straße. Der Professor brachte in seinen Vorlesungen weitläufiges Belegmaterial über die finnisch-ugrischen Völker, aus der jeweiligen Literatur und trug dieses interessant eingebaut und systemhaft in gemäßigtem Tempo vor, so dass das Wesentliche von den Studenten konспектиert werden konnte. Außerdem wurde das zu vermittelnde Wissen über die in ordentlicher Handschrift vollgeschriebene Tafel den Studenten vor Augen geführt.

A. Raun war der erste wissenschaftliche Sekretär der Akademischen Gesell-

schaft für Muttersprache und mehrere Jahre der geschäftsführende Redakteur der Zeitschrift "Eesti Keel" gewesen. Die Stelle des Sekretärs der Gelehrten Estnischen Gesellschaft hat er von 1939 bis zur Flucht aus der Heimat im Herbst 1944 begleitet. Als besagte Gesellschaft 1988 wieder ins Leben gerufen wurde, wählte man den Professor zu ihrem Ehrenmitglied. Nach der Auswanderung wurde Hamburg zu seiner ersten Station, wo er 1946–1949 an der Baltischen Universität tätig war und als Assistenzprofessor allgemeine Sprachwissenschaft, Phonologie der finnisch-ugrischen Sprachen sowie Finnisch und Latein unterrichtete. Gleichzeitig wirkte er als Prodekan an der philosophischen Fakultät und im Studienjahr 1948/49 war er einer der drei Rektoren gewesen.

Die Baltische Universität bot bekanntlich den mehr als zweitausend Jugendlichen aus Estland, Lettland und Litauen, deren Bildungsweg infolge des Krieges und der Flucht aus der Heimat unterbrochen worden war, eine gute Chance ein akademisches Studium zu absolvieren. Die Begabtesten von ihnen erhielten die Möglichkeit, an anderen deutschen Universitäten weiter zu studieren.

Im Jahre 1949 verließ die Familie Raun Deutschland und siedelte in die Vereinigten Staaten über. An dieser Stelle sei daran erinnert, dass im September 1944 ca. 70 000 Esten, so auch Alo und Linda Raun mit Tochter Tiiu und Sohn Ülo Toivo, aus Furcht vor einer neuen sowjetischen Okkupation ihr Vaterland verließen.

A. Raun hat in einem Brief an den Unterzeichneten die anfängliche Flucht der Familie nach Deutschland anhand der Tagebuchnotizen seiner Frau wie folgt geschildert: "Am 21. September (1944) begaben wir uns im Tallinner Hafen an Bord der "Lappland". Im Hafen herrschte großer Menschenauflauf. Ich kann mich gar nicht mehr genau erinnern, wie wir mit den Kindern auf das Schiff kamen, denn groß war dort die Zahl der Menschen, die das Land verlassen wollten. Als alle an Bord waren, legte das Schiff ab, ging jedoch bald vor

Anker: man wartete auf weitere Schiffe, um dann im Konvoi Kurs auf Deutschland, den Hafen in Danzig zu nehmen. Am nächsten Tag begann die Fahrt und, ich glaube, wir legten schon einen Tag später in Danzig an. Aber vorher in Höhe von Liepāja wurden wir Augenzeugen einer schrecklichen Tragödie, denn russische Flieger griffen unseren Trupp an und das vor uns fahrende Lazarett-schiff „Moero“ wurde voll von einer Bombe getroffen und begann schnell zu sinken. An Bord befanden sich etwa 3000 Personen, vor allem Verwundete. Gesunde Menschen, die sich zutrauten schwimmend dem Unglück zu entrinnen, sprangen ins Wasser und die übrigen Schiffe, so auch die „Lapland“ versuchten, so viele Schiffbrüchige wie nur möglich zu retten.“

Seine erste Wirkungsstätte in den USA war das Pacific Lutheran College in Parkland im Bundesstaat Washington. Über zwanzig Jahre (von 1952 bis zu seiner Pensionierung 1975) war A. Raun Lehrkraft an der Indiana-Universität, Professor am Lehrstuhl für uralische und altaische Sprachwissenschaften. Die Vorlesungsthematik dieser Schaffensperiode war überaus vielfältig, so gesellten sich neben Überblicke zur allgemeinen Sprachwissenschaft, zur Finnougristik und zur Turkologie auch solche Themen wie die Sprachen und Völker Europas, die Sprachen der Welt, allgemeine Phonologie, vergleichende Phonologie der finnisch-ugrischen Sprachen, die Verwandtschaft der uralischen und Turksprachen, die Struktur des Estnischen und Mordwinischen, vergleichende Morphologie der uralischen Sprachen, die soziale Lage der uralischen Völker, die ungarische Sprache und ihre Geschichte, ungarische Literatur, Lappisch, die mordwinischen Sprachen, Usbekisch, lexikalische Statistik, Einführung in die Taxonomie der Sprache, Lexikologie, Strukturalsemantik, Sprachtypologie und Übersetzungsmethoden (s. hierzu: Alo Raun. *Bibliography*, Köln 1980, S. 20ff.).

Die Vielfältigkeit seiner zahlreichen wissenschaftlichen Abhandlungen, in denen die estnische Sprache einen wesentlichen Platz einnimmt, ist ebenso ein

Ausdruck für seine ausgeprägte Gelehrsamkeit, sein breites Blickfeld und seine tiefgehenden Kenntnissen in vielen uralischen, indoeuropäischen und Turksprachen. So wie mehrere andere Finnougristen, die nach ihm anerkannte Forscher wurden, hat A. Raun bereits während des Studiums erste Untersuchungen veröffentlicht. In seinem ersten Artikel über den Elativ-Translativ, der wie die meisten Arbeiten dieser Periode in der Zeitschrift „Eesti Keel“ (1932, S. 113ff.) erschien, verließ der Autor bei der Behandlung der mundartlichen Endung *-st* im Gegensatz zu A. Saareste und L. Kettunen den engen Rahmen der estnischen Sprache und legte Berührungspunkte des *st*-Translativs zu Funktionen des mordwinischen Elativs offen. Auch in seinem nächsten Aufsatz, in dem es hauptsächlich um Erscheinungen der Kontamination ging (*Mõnda kontaminatsioonest ja muist komistusist*. — EK 1933, S. 10ff.), bildete das Estnische die Grundlage in Ergänzung mit Vergleichsmaterial aus dem Ungarischen, Deutschen, Russischen und Lateinischen. Das Estnische betreffend gibt es noch weitere Untersuchungen: *„Eesti noorest peast“* (EK 1936, S. 46ff.), *„-ste küsimusest“* (EK 1939, S. 103ff.), die estnisch-russische Etymologie *„Eesti palk < vene pal(k)a“* (EK 1939, S. 139) und die Toponymik betreffend *„Maalidna >> Maalja“* (EK 1938, S. 32) u. a. Die Beziehungen zwischen dem Estnischen und Finnischen behandeln: *„Soomlaste Soome siirdumine lähteruunist“* (EK 1938, S. 159ff.) und *„Soomme ja eesti keele vastastikest suhetest“* (EK 1939, S. 139ff.). Nicht an Aktualität eingebüßt hat auch der das Ostseefinnische im breiteren Sinne erfassende Aufsatz *„Elativus temporis lmsm. keelis“* (EK 1935, S. 162ff.).

Bis zu seiner Flucht hatte A. Raun insgesamt 40 Forschungen publiziert, worunter sich auch Etymologien zum Ungarischen und zum Marischen sowie Rezensionen zu im Ausland erschienenen Werken der allgemeinen Sprachwissenschaft befanden. Von den im Exil veröffentlichten Arbeiten beziehen sich einige auf das Thema seiner Dissertation, den Komparativ in den finnisch-ug-

rischen Sprachen, wie etwa "Zur ursprünglichen Bedeutung des Komparativs" (Contributions of Baltic University 42, 1947), „Komparatiivi kuluvoimetest, liivis ja lapis" (Vir. 1950, S. 280ff.), "The Expression of 'best' in the (Balto-)Finnic Languages" (Tractata Altaica 1976, S. 538ff.) u. a.

Eine große Anzahl seiner Aufsätze bezieht sich auf die Phonetik oder Phonologie, wobei auch A. Raun in der estnischen Sprache mit seinen Problemen um die Phoneme, Betonung und Quantität ein dankbares Forschungsobjekt gefunden hatte: "On the Distributional Characteristics of Phonemes in Estonian Monosyllabics" (UJb 34, 1962, S. 256ff.), "Introduction to Stress Groups in Estonian" (Explanations et Tractationes Fenno-Ugricae in Honorem Hans Fromm, München 1979, S. 269ff.), "Problems of Estonian Quantity" (MSFOu 145, 1968, S. 190ff.) u. a. Um die estnische Wortbildung ging es in "Zu Präverben im Estnischen" (Neuphilologische Mitteilungen 53, 1952, S. 242ff.). Zusammen mit A. Saareste hat er das Hochschullehrbuch "Introduction to Estonian Linguistics" (Wiesbaden 1965) verfasst, was eigentlich in seinem Grundtenor eine wissenschaftliche Forschung verkörpert. Wenn man hier einmal auf eine Aufzählung seiner zahlreichen Aufsätze über den Wortschatz, die Phonetik/Phonologie, die Derivation, die Morphologie und andere Probleme des Ostseefinnischen, der entfernt verwandten und Turksprachen verzichtet, sollte in jedem Fall seine umfangreichste Forschung "Essays in Finno-Ugric and Finnic Linguistics" (UAS 7, 1971) erwähnt werden, die bereits zum Zeitpunkt ihres Erscheinens große Aufmerksamkeit erregte (rezensiert von T.-R. Viitso, L. Honti, A. Sauvageot, J. Erdődi, S. Suhonen) und aus der später wiederholt zitiert worden ist. Dieses Werk besteht aus drei Teilen, den so genannten Essays, von denen A. Raun das erste seinem Lehrer J. Mark, das zweite L. Kettunen gewidmet hat. Darin werden die Konsonanten der finnisch-ugrischen Grundsprache, die Aufgliederung der ostseefinnischen Grundsprache (darunter auch gewichtiges Belegmaterial aus dem Estnischen)

und semantische Komponenten der finnisch-ugrischen Komparation betrachtet. Zur Lösung dieser spezifischen Probleme der Finnougristik hatte A. Raun neue Blickwinkel vorgeschlagen und aus diesem Grunde sind die Essays der Monographie auch aus methodischer Sicht hoch interessant.

Mehrere Monographien von A. Raun haben als Lehrmaterial eine breite Anwendung gefunden, so z. B. "The Mordva" (1955), "The Ostyak (Khanty) and "The Vogul (Mansy)" (1955), "The Equivalents of English 'than' in Finno-Ugric" (1960), "Johdatuste strukturaalikelitieteeseen" (TL 30, 1963), "Eesti keele etimoloogiline teatmik" (Rooma—Toronto, 1982). Zum Usbekischen hat er sogar zwei Handbücher herausgegeben: "Spoken Uzbek" (1953) und "Basic Course in Uzbek" (1969).

Nach dem Tod von J. Mägiste im Jahre 1978 hat A. Raun die Vollendung und Drucklegung von dessen Manuskript für das etymologische Wörterbuch des Estnischen auf seine Schultern genommen, so dass dieses 12-bändige Meisterwerk "Estnisches etymologische Wörterbuch" (LXXVI + 4106 S.) 1983 in Helsinki erscheinen konnte. Die Einleitung und das einen enormen Arbeitsaufwand erfordernde Verzeichnis der Abkürzungen stammen aus der Feder von A. Raun. Ein erstes Bedürfnis der an der Etymologie interessierten Forscher konnte er mit seinem ein Jahr früher publizierten und etwa 8500 Wörtern beinhaltenden "Eesti keele etimoloogiline teatmik" abdecken.

An dieser Stelle sei A. Rauns persönliche Ansicht über seine "im Schatten stehende" Mitautorenschaft beim Wörterbuch von J. Mägiste eingeflochten: "Die mühsamste wissenschaftliche Aufgabe meines Lebens war die sich über Jahre hinziehende und irgendwie bewerkstelligte Druckvorbereitung des estnischen etymologischen Wörterbuchs von Mägiste. Das unverbesserte Manuskript wimmelte nur so von Fehlern und war teils unvollständig. So bin ich vor meinem Tod ungewollt noch zu einem Lexikologen geworden." (Aus einem am 28.12.1990 in Bloomington von A. Raun verfassten Brief an den Unterzeichneten).

A. Raun war entweder korrespondierendes oder Ehrenmitglied mehrerer wissenschaftlichen Gesellschaften gewesen, so seit 1948 der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft in Helsinki, Ehrenmitglied seit 1987; der Finnischen Literaturgesellschaft, der Kalavalaseura, des Baltischen Forschungsinstituts in Bonn, der Societas Uralo-Altaica in Göttingen, Ehrenmitglied seit 1976; der Linguistic Society of America, Ehrenmitglied seit 1976. Für seine wissenschaftlichen Verdienste ist er

zum Nationalfeiertag der Republik Estland des Jahres 2001 mit einem Orden bedacht worden.

Der Verstorbene hat sich in seinem erfüllten Leben und in seiner vielgestaltigen Arbeit mit ganzem Herzen den Wissenschaften verschrieben. Als herausragender Sprachforscher hat es Alo Raun mit seinen fundierten Schriften verdient, im Gedächtnis der nachfolgenden Generationen einen unauslöschlichen Platz einzunehmen.

PAUL ALVRE (Tartu)